Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 159. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 15. Juni 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Hirtenbrief.

Hermann
durch Gottes Erbarmung und des Heiligen Apostolischen Stuhles Gnade
Bischof von Münster.

Hausprälat und Thronassistent Sr. Heiligkeit des Papstes entbietet der ehrwürdigen Geistlichkeit und allen Gläubigen des Bistums

Gruß und Segen im Herrn.

Vielgeliebte Diözesanen! Das Jahr 1904 ist in besonderer Weise der Verherrlichung der Gottesmutter geweiht. Der hl. Vater Pius X. hat ein großes Jubiläum ausgeschrieben und die Völker des Erdkreises aufgerufen, die Erinnerung an jenen Tag festlich zu begehen, wo vor 50 Jahren ein anderer Pius die Lehre, daß die Jungfrau und Muttergottes vom ersten Augenblicke ihres Daseins an vor aller Makel der Erbsünde bewahrt blieb, als Glaubenssatz feierlichst verkündete und diese herrliche Perle in der Krone der Jungfrau ans Licht stellte. Von dem einen Ende des Weltalls bis zum andern wird nun das Lob der Jungfrau in diesem Jahre erklingen.

Gar schön aber fällt in diese allgemeine Jubelfeier ein anderes Jubiläum, das wir im engeren Kreise zu feiern uns anschicken. Es ist das 250jährige Jubiläum der Wallfahrt zum Gnadenbild der schmerzhaften Mutter in Telgte. Gewiß ist es eine gnädige Fügung Gottes, daß das eine Jubiläum mit dem andern zusammenfällt, die Feier des einen durch das andere gehoben und verherrlicht wird. Zugleich liegt darin aber auch eine sanfte und eindringliche Mahnung an alle Bewohner des alten Münsterlandes, ihre Liebe zu ihrer himmlischen Königin zu verdoppeln und ihrer Verehrung und Andacht gegen die schmerzhafte Mutter um so lautern und freudigern Ausdruck zu geben. Dem Oberhirten einer Diözese soll es sehr am Herzen liegen, daß in dem Sprengel, den Gott ihm zugewiesen, die wahre Verehrung der Gottesmutter mit allem Eifer gepflegt werde von den einzelnen Seelen, in den Familien, in den Gemeinden ringsum.

Die wahre Verehrung, sage ich, die darin besteht, beharrlich und treu Maria zu lieben, Maria zu ehren, Maria um ihre Fürsprache und Vermittlung anzurufen in den schweren Kämpfen des Lebens und in den großen Gefahren des Heiles. Das Jubiläum aber, das wir zu Ehren unserer schmerzhaften Mutter feierlich begehen, soll ein großes Dank- und Erneuerungsfest sein. Wir wollen es feiern, wie gute Kinder den Ehrentag ihrer Mutter, mit dem freudigen und ungekünstelten Ausdruck des Dankes für alle Güte und Wohltat, die wir von ihrer Hand empfangen, und mit dem Gelöbnis, von nun an sie noch treuer zu lieben und noch kindlicher zu verehren.

Geliebte Diözesanen! Es ist ein altehrwürdiges Bild, das wir in Telgte verehren. Schon lange vor dem Jahre 1654 wurde es dortselbst als kostbares Kleinod gehütet und in hohen Ehren gehalten. Wieweit aber diese Zeit seiner Verehrung zurückreicht, ist nicht bekannt, auch nicht die fromme Hand, die es gebildet und wer es hierher übertragen hat. Im Jahre 1654 aber, unmittelbar nach den Wirren und Drangsalen des 30jährigen Krieges hat unser hochseliger Vorgänger auf dem Stuhl des hl. Ludgerus, der Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen über dem Bilde eine neue Kapelle erbaut nach dem Muster des berühmten Heiligtums zu Altötting, um ihm eine würdige Stätte zu schaffen, und er hat alle Mühe und all' seinen frommen Eifer darauf verwandt, die Wallfahrt zu dem Bilde neu zu beleben und zu heben. Der einfach schlichte Bericht, den er im Jahre 1657 kurz nach Einweihung der Kapelle hierüber nach Rom sandte, lautet also: „In Telgte habe ich am Feste der Heimsuchung zu Ehren der Gottesgebärerin eine Kapelle geweiht. Diese Stadt, eine deutsche Meile von Münster entfernt, wird wegen eines wundertätigen Bildes das Jahr hindurch durch viele Prozessionen verherrlicht. Ich habe an der Stelle, wo das Bild von alters her aufbewahrt ist, eine achteckige mit einem Altare und gemalten Bildern ausgestattete Kapelle von Grund auf erbauen lassen. Nun haben auch in diesem und dem verflossenen Jahre Stationen zwischen Münster und Telgte, welche die Geheimnisse des Leidens und der Glorie des Heilandes und seiner Mutter darstellen, die Frömmigkeit der Wallfahrer auf eine bewunderungswürdige Weise gefördert, welche der Münstersche Aufruhr nur zur Zeit gestört hat, die aber, wie ich hoffe, jetzt von allen mit größerem Eifer wieder erstrebt wird.“

Seitdem thront das Bild in dem stillen Heiligtum auf dem Altar. Es ist ein überaus rührendes und ergreifendes Bild, die Mutter der Schmerzen mit dem entseelten Leichnam ihres Sohnes auf dem jungfräulichen Schoße, ein Bild voll Hoheit und Ernst, voll Trauer und Schmerz und doch so voll Milde und Erbarmen, voll Ruhe und Frieden. Wer es mit gesammeltem Gemüte betrachtet, kann frommer Rührung sich nicht erwehren. Denn das stumme Bild redet eine laute vernehmliche Sprache, die in die Tiefe der Seele dringt und auf ihrem Grunde wiedertönt. Schau an, so spricht es aus dem Bilde, den heiligen Fronleichnam meines Sohnes, im Tode erstarrt, das Antlitz so bleich, die Augen gebrochen, in Händen und Füßen die klaffenden Wunden, um deiner Sünden willen ist er zerschlagen und wegen deiner Missetaten hingeopfert, sieh, wie viel Blut für dich geflossen, wie teuer du erkauft bist. Es ist mein Sohn, der beste Sohn, der Sohn des ewigen Vaters und zugleich mein Sohn, ich habe ihn geliebt, mehr als mein Leben, mehr, als eine Mutter je lieben kann, denn in ihm liebte ich mein Kind und meinen Gott, die Urquelle der ewigen Schönheit und Güte, ich habe das große Opfer mit ihm leidend und opfernd gebracht, so daß ich mit dem ewigen Vater sprechen kann, so sehr habe ich dich geliebt, daß ich meinen einzig geliebten Sohn für dich hingegeben habe, damit du glaubend an ihn das ewige Leben habest.

Tausende und tausende von stillen Betern im Laufe der Jahre und Jahrhunderte haben vor diesem Bilde gekniet und haben betrachtet den Mann der Schmerzen und die Mutter von Kummer so voll, den Blick versenkt in diesen Schmerz und diese Liebe, und ihr Herz ist erglüht vor Dank und Liebe und Reue, und hat gewonnen die frohe Hoffnung und das süße Vertrauen, daß so viel Schmerz auch für sie nicht vergebens gelitten und so kostbares Blut nicht umsonst geflossen ist.

Vielgeliebte Diözesanen! Es ist ein ergreifendes Bild, die schmerzhafte Mutter im stillen Heiligtum zu Telgte, vor dem wir so gern unsere Andacht üben und unser Herz ausgießen. Aber was ist es denn, doch aus weiter Ferne mit sanfter und unwiderstehlicher Gewalt die Pilger zu diesem Bilde zieht und immer neue Scharen herbeiführt? Das ist der hohe Ruf, der über dieses Bild schon früh in die Lande gedrungen ist und mächtig sich ausgebreitet hat im Bistum Münster und weit über seine Grenzen hinaus. Es ist der Glaube und die Ueberzeugung des Volkes, daß die himmlische Mutter und Königin selbst sich diesen Ort erwählt hat, um hier ihren Thron aufzuschlagen, daß sie es liebt, hier ihrer Kinder Huldigungen entgegenzunehmen, ihre Seufzer zu hören, ihre Bitte zu gewähren. Durch außerordentliche und auffallende Erweise ihrer Macht und Güte, die sie hier an Kranken und Preßhaften aller Art im hellen Licht des Tages und vor aller Augen sichtbar gewirkt, hat sie selbst diesem Glauben und diesem Vertrauen des Volkes das Siegel aufgedrückt. So sind sie denn herbeigezogen die Jahrhunderte hinab, das eine Jahr um das andere, hin zu demselben Bilde, die glaubenstreuen Bewohner des alten Münsterlandes und ihre Brüder aus dem Osnabrücker- und dem Oldenburger Land, aus der alten Bischofsstadt in der Nähe und aus den Städten und Dörfern in der Ferne, aus den Schlössern und den Hütten, Reich und Arm, Jung und Alt allen voran die Bischöfe der Diözese mit ihren großen Anliegen, dann die Priester und das gläubige Volk, einzeln in stiller Andacht oder in ganzen Scharen zu feierlichen Bittgängen vereint, unter Gebet und frommen Liedern. Angelangt in dem stillen Heiligtum haben sie niedergelegt auf den Altar, wo das alte Bild thront, all ihre Sorgen und Nöten, ihre Aengsten und Zweifel, ihre Leiden und Bedrängnisse. Und die hohe heilige Frau, die Mutter des Erlösers, hat ihre unsichtbare Schatzkammer geöffnet, die sie hier niedergelassen vom Himmel zur Erde, und hat ausgeteilt mit milder barmherziger Hand Schätze des Trostes und Friedens. Wer kann sie zählen all die Unglücklichen und Verirrten, die Kummervollen und Bedrängten, die Geängstigten und Ruhelosen, die hier gefunden, was sie so schmerzlich suchten, den verlorenen Frieden, Rat in ihren Zweifeln, Mut und Kraft in den harten Kämpfen des Lebens, Sicherheit in den Gefahren des Heiles, Trost und Gnade für die bittere Stunde des Todes.

Daher ist es gekommen, daß das Heiligtum in Telgte eingebaut ist in die Liebe des Volkes und daß die Wallfahrt zu dem Bilde der schmerzhaften Mutter wie ein fester Brauch eingereiht ist in die frommen Ueberlieferungen der Familie und wie ein Erbgut geht von Vater auf Sohn.

Was Wunder, wenn nach 100 Jahren seit dem Aufblühen der Wallfahrt eine schlichte Einladung des Fürstbischofs Clemens August von Bayern genügte, um gewaltige Scharen Volkes von nah und fern zusammenzuführen zu einem Jubiläum voll Glanz und Pracht, voll Weihe und Würde, und wenn wiederum nach 100 Jahren das Wort des Bischofs Johann Georg in allen Herzen gleich mächtig zündete und dasselbe Schauspiel unter dem Eifer und Jubel der Menge mit gleichem Glanze sich wiederholte.

So zeiget denn auch ihr euch eurer Väter würdig bei diesem neuen Jubiläum zu Ehren der schmerzhaften Mutter. Blicket hin auf das Beispiel eurer Vorfahren und rufet euch ins Gedächtnis zurück, wie fest und stark der Glaube war, mit dem sie unserm Heiland und Erlöser anhingen im Leben und im Tode, zugleich aber auch, wie zart und innig und tief die Frömmigkeit war, die sie gegen seine hl. Mutter, die Mutter voller Schmerzen im Herzen trugen und, wo es galt, offen an den Tag legten und bekannten. Ihr seid die Erben ihrer Frömmigkeit und ihres Glaubens. So beweiset es denn bei diesem feierlichen Anlaß, daß ihr das Erbe, welches sie euch hinterließen, treu gehütet und ungemindert bewahrt habt. Zeiget durch euren frommen Eifer und eure freudige Teilnahme an dem Jubelfeste, daß ihr das kostbare Kleinod in euerer Mitte, das altehrwürdige, wundertätige Bild der schmerzhaften Mutter, so wie sie es vor euch getan haben, heilig und in Ehren haltet und so hoch wie sie es zu schätzen wisset.

Wie meine Vorgänger zu den beiden vorausgegangenen Jubiläen, so habe auch ich den heiligen Vater in Rom gebeten, zu diesem dritten, 250jährigen Jubiläum die Schätze der Kirche zu öffnen und allen Wallfahrern einen vollkommenen Ablaß zu verleihen. Er hat meine Bitte huldreich erfüllt und dazu noch die weitere Gnade gewährt, das Bild in seinem Namen und Auftrag krönen zu dürfen. Ein Kardinal der heiligen römischen Kirche wird diese hehre Handlung vollziehen.

Was bedeutet denn diese feierliche Krönung? Es ist gar rührend, was man von einem Kinde erzählt, was seine himmlische Mutter recht innig lieb hatte. Alle Tage ging es zu ihrem Bilde und schmückte es mit Blumen. Aber die Blumen verwelkten und schienen ihm zu gering als Zier für diese erhabene Frau und Königin. Das war sein Kummer, daß es so arm war. Sonst hätte es eine Krone gekauft, eine Krone von purem Gold, die allein dünkte ihm der Königin wert. Seht da, in seiner Einfalt zeigt uns das liebe Kind, wie wir alle über Maria denken, wie wir alle gegen Maria gesinnt sein sollen. Das Kostbarste, was wir besitzen, soll uns nicht zu wertvoll, nicht zu teuer sein, um es Maria zu schenken, so ziemt es ihrer Hoheit und Würde, so verlangt es der Dank, den wir alle ihr schulden.

Als die unvergleichliche Jungfrau und Mutter nach all dem durchlittenen Weh in den Himmel einzog, da führte sie ihr göttlicher Sohn zu dem Thron, den er zu seiner Rechten ihr bereitet hatte und krönte sie zur Königin des Himmels und der Erde. Nach dem Maße ihrer Würde und Größe, ihrer Gnade und Heiligkeit, ihrer Tugenden und Verdienste gab er ihr Anteil, unermeßlich reichen Anteil an seiner Ehre und Macht und Seligkeit. Seit jenem Tage huldigt ihr als Königin Himmel und Erde, jauchzen ihr zu die Engel und Heiligen droben, und alle Erdenpilger hier unten im Tal des Jammers und der Tränen: salve Regina; Regina coeli laetare, sei gegrüßt, o Königin, freu dich Himmelskönigin! Aber es ist ein Unterschied zwischen ihnen und uns. Sie sind frei von allem Uebel umgeben und seufzen unter der schweren Last und Not der Sünde; sie sind selig und reich und bedürfen des Mitleids nicht mehr, wir elend und arm und alles Erbarmens und Mitleids so wert und bedürftig. Was sie den seligen Auserwählten droben nicht mehr sein kann und zu sein braucht, das ist Maria uns, milde, huldreiche Königin der Barmherzigkeit. Was sie an Macht und Ehre im Himmel besitzt, das verwendet sie für uns, zu unserem Nutzen und Heil. O welch' ein Trost ist's für uns arme verbannte Kinder Evas, zumal für die armen Sünder alle, daß unsere liebe Frau im Himmel den Beruf und das Amt hat und unablässig ausübt, uns zu trösten, uns zu helfen, uns zu retten. Ihr Königtum ist nicht Strenge, nicht Gerechtigkeit, es ist ein Königtum der Milde und Güte, des Mitleids und Erbarmens. Wohl ist ihr Mitleid frei von Schmerz, aber glühender Eifer, nie rastende Tätigkeit überall zu helfen und zu retten, zu lindern und zu befreien, wo Not ist und Elend und Sünde. So weit das Reich des Elends und des Jammers so weit reicht das milde Szepter ihrer Barmherzigkeit und Güte. Sie kennt alle Arten von Leid, denn sie hat alle selbst durchkostet.

So ist es denn klar, geliebte Diözesanen, von welcher Art die Huldigung sein muß, die wir unserer Herrin und Mutter zu dem großen Jubiläum darbringen. Nichts kann diese barmherzige Königin mehr ehren, als daß wir es singen und sagen und vor aller Welt laut bekennen, wie glücklich wir sind, ihre Kinder und ihr Volk zu sein. Nichts kann ihr mehr Freude bereiten, als unser Gelöbnis und feierliches Versprechen, niemals an ihrer Güte und Treue zu zweifeln. Ihr Ruhm und ihre Glorie, es sind die Unglücklichen und Elenden und die armen Sünder allzumal, die ihren Gnadenthron umringen und nicht aufhören, ihr Mitleid anzuflehen und ihr Erbarmen zu suchen, die nicht müde werden zu rufen: Sei gegrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit.

So ladet denn ein alle seligen Bewohner des Himmels, die in den vergangenen Jahrhunderten vor diesem Bilde der schmerzhaften Mutter und barmherzigen Königin gekniet und gebetet haben, die es ihr danken, daß sie nicht zu Grunde gegangen, sondern gerettet sind aus der großen Drangsal dieses Lebens; ladet sie ein, an diesem Jubeltage mit euch im Verein und im vollen Chor ihr zu huldigen. Wenn dann der Kardinal die Krone nimmt, um das ehrwürdige Bild zu krönen, dann wollen wir zusammenlegen allen Dank unserer Herzen und alles Gold unserer Liebe Treue, und es in seine Hand übergeben, daß er alles mit der Krone zugleich ihr, unserer Königin und Mutter, für immerdar schenke und weihe.

Münster, den 7. Juni 1904.

† Hermann.

Die heutige Zeit

verlangt eine weit regere Beschäftigung mit öffentlichen Dingen als früher. Wenn jemals, dann ist es heute die Pflicht eines jeden auf politische Bildung Anspruch machenden Mannes, sich gründlich über die Vorgänge im öffentlichen Leben zu unterrichten. In voller Gährung befindet sich das politische Leben. Kaum ein Tag vergeht, der nicht die Gefahr einer Katastrophe näher rückte, sei es in den Ereignissen des Auslandes, sei es nach den wechselnden Stimmungen und Meinungen im Reich. Der Krieg zwischen Russland und Japan nimmt das weiteste Interesse in Anspruch, dessen Folgen auf wirtschaftlichem Gebiete sich auch dem heimischem Erwerbsleben gegenüber störend bemerkbar machen. Im Reiche gähren die eigensüchtigen Bestrebungen namentlich in den Standesvertretungen. Die Sozialisten vergiften mit ihrem Hetzen die gesunde Volksseele des deutschen Arbeiters — so kommt es, dass bedauerlicherweise zwischen Arbeitgebern und -nehmern eine immer grössere Verbitterung Platz greift. Die letzten Jahre haben aber auch bewiesen, dass es an Verleumdungen des Religiösen nicht mangelt. Pflicht aller Konfessionen ist es, in Frieden miteinander auszukommen. Die gleichgültige, verhetzende und dabei den religiösen Nihilismus in ihren Spalten heimlich predigende und die politisch und religiös verschwommene Presse hat mit daran schuld, dass das deutsche Volk den Sinn für Wahrheit, Recht und Freiheit immer mehr schwinden lässt. Es ist die Pflicht der guten Presse, den staats- und gesellschaftsfeindlichen Bestrebungen scharf entgegenzutreten.

Das Verständnis für jene Presse ist gottlob im Wachsen begriffen. Die steigende Zunahme der Anzahl unserer Freunde und Förderer beweist, dass ein Bedürfnis nach einer freimütigen und volkstümlichen Tageszeitung vorhanden ist.

Das Bocholter Volksblatt bittet seine Leser um freundliche Unterstützung durch Empfehlung, Werbung und, wo es angeht, um Mitarbeit. Die entschiedene Haltung und das Streben nach immer vollkommener Ausgestaltung des Inhalts des Bocholter Volksblattes — eines Volksblattes im wahrsten Sinne des Wortes — sind bekannt.

Redaktion und Verlag des Bocholter Volksblattes.

Deutsches Reich.

Bocholt, 14. Juni.

Die Nationalliberalen

rudern von ihrem Schulantrage immer weiter ab. Am Sonntag beschäftigte sich der Zentralvorstand der Partei auf einer Versammlung in Berlin mit ihm. Nach sechsstündiger lebhafter Debatte nahm er mit allen gegen fünf Stimmen folgende Resolution an: „Der Zentralvorstand erkennt an, daß der im preußischen Abgeordnetenhause eingebrachte Schulantrag sich im Einklang befindet mit derjenigen Stellungnahme, welche die nationalliberale Landtagsfraktion in Preußen in den Jahren 1892, 1896 und noch 1903, ohne Widerspruch in der Partei zu finden, in der Schulfrage eingenommen hat. Er spricht die durch alle Erklärungen der Landtagsfraktion gerechtfertigte Erwartung aus, daß sie bei Ausgestaltung des Gesetzentwurfs bestrebt sein wird, der Simultanschule eine rechtliche Stellung zu verschaffen, die nicht nur die gesetzlich und tatsächlich bestehenden Simultanschulen unverändert aufrecht erhält, sondern auch die Weiterentwicklung dieses Schulsystems auf der Linie seiner grundsätzlichen Gleichberechtigung möglich macht." Wenn das Schulunterhaltungsgesetz kommt, werden die Nationalliberalen kaum noch wissen wollen, daß sie den Kompromißantrag unterschrieben haben.

Vom neuen Blitzzug Berlin—Köln.

Die von Berliner Zeitungen gebrachte Nachricht über einen angeblich geplanten Blitzzug, der die fast 600 Kilometer lange Strecke Berlin—Köln in fünf Stunden zurücklegen soll, wird nunmehr aus amtlicher Quelle bekannt, daß diese Schnelligkeit nach den bisherigen Erfolgen der Dampflokomotiven vorläufig zur Unmöglichkeit gehört. Bei den Versuchs-Schnellfahrten, die mit drei neuer Dampflokomotiven auf der Strecke Hannover—Berlin stattgefunden haben, war die höchst erzielte Geschwindigkeit 130 Kilometer in der Stunde. Doch haben diese Versuche auch erwiesen, daß die Lokomotiven bei dieser Geschwindigkeit die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht haben. So wurde z. B. konstatiert, daß sämtliche Maschinen mit glühenden Rauchkammern an ihrem Ziele ankamen. Es ist ferner Tatsache, daß von den drei Maschinen zwei wiederholt reparaturbedürftig wurden, und auch die dritte wird voraussichtlich den kolossalen Anforderungen erliegen. Anderseits lassen sich diese Versuchsgeschwindigkeiten nicht ohne weiteres in die Praxis übersetzen, weil ein geregelter Betrieb bei dieser ganz außerordentlichen Beanspruchung und der dadurch entstehenden Unsicherheit nicht gewährleistet werden kann. Daß die neuen Blitzzüge auf der wichtigen Strecke Berlin—Köln, die heute der schnellste Zug in etwa neun Stunden durchfährt, in ihrer Fahrzeit noch um einige Stunden beschränkt werden, das ist gewiß; aber an eine Fahrt von fünf Stunden ist nach den Ergebnissen der Versuchsfahrten nicht zu denken.

---

§ Essen, 14. Juni. Weitere Zechenstillegungen scheinen in der Vorbereitung begriffen zu sein. Die Rhein- u. Ruhrztg. berichtet: Ein bedeutungsvoller Besitzwechsel bei den rheinischen Reedereien soll demnächst vor sich gehen. Die Tauerei ist bekanntlich von der Aktiengesellschaft Kannengießer aufgekauft. Dem Vernehmen nach wird die Aktiengesellschaft Kannengießer demnächst in Harpen aufgehen, so daß Harpen dann wohl die größte Kohlen-Reederei auf dem Rheine repräsentieren dürfte. Man spricht davon, daß Harpen die Absicht habe, die Kannengießerschen Magerkohlen-Zechen außer Betrieb zu setzen und deren Beteiligungsziffer auf die Harpenschen Fettkohlenzechen zu verlegen. Als Kannengießersche Magerkohlen-Zechen kommen die bei Mülheim belegenen Zechen Verein, Sellerbeck und Roland in Betracht.

§ Braunschweig, 14. Juni. Zwei Braunschweiger Herren, die die Weltausstellung in St. Louis besuchten, wurden von dem Präsidenten Roosevelt empfangen. Der Präsident sagte u. a. folgendes: „Es kommen jetzt viele Deutsche, um unser Land zu sehen. Ich freue mich sagen zu dürfen, daß die deutsche Ausstellung in St. Louis über alle Maßen großartig ausgefallen ist. Ich kann versichern, daß ich es auch garnicht anders erwartete; denn die deutsche Industrie und das deutsche Militärwesen haben von jeher in der Welt eine leitende Stellung eingenommen."

§ Berlin, 13. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Mitteilung nach welcher der Unterrichtsminister oder die Regierung in Wiesbaden die Beseitigung der nassauischen Simultanschule herbeiführen wollen, ist in allen Teilen frei erfunden.

§ Berlin, 14. Juni. Der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat an sämtliche Reichstagsabgeordneten ein Schreiben gerichtet, in dem die Bitte ausgesprochen wird, bei der dritten Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Kaufmannsgerichte für die Kompromißanträge der Abg. Beck-Henning-Trimborn stimmen zu wollen und dadurch die Gefahr, daß sonst das ganze Gesetz scheitert, zu beseitigen.

§ Berlin, 14. Juni. Die großen Landungsübungen der Flotte, zu denen zahlreiche Generalstabsoffiziere kommandiert sind, finden in Verbindung mit dem Kaisermanöver am 12. und 13. Sept. in der Nähe der Wismarer Bucht statt. Es sollen so schnell als möglich 3000 Marinemannschaften ausgeschifft werden.

§ Cuxhafen, 13. Juni. Der Kaiser empfängt König Eduard in Brunsbüttel am 24. Juni abends oder am 25. morgens. Die hiesige Matrosenartillerie stellt 120 Mann als Ehrenkompagnie.

§ Saarbrücken, 13. Juni. In dem Prozeß der Kgl. Bergwerksdirektion Saarbrücken gegen den Bergmann Krämer in Sulzbach wegen Beleidigung, begangen in 2 Flugblättern durch die Behauptung der Zahlung von Hungerlöhnen und systematischer Unterdrückung der Arbeiter, hat nach 7 tägiger Verhandlung die Strafkammer Saarbrücken heute das Urteil gesprochen: Krämer wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf dieses merkwürdige Urteil kommen wir noch zu sprechen.

§ Stuttgart, 14. Juni. In ganz Württemberg werden seitens der liberalen Parteien große Protestkundgebungen gegen die „ultramontan" sein sollende Erste Kammer wegen der Ablehnung der Schulreform vorbereitet. Recht „liberal!"

Ausland.

Italien.

Staatsbauten.

* Rom, 14. Juni. Die Regierung fordert für eine Reihe von ihr unternommener Bauten zur Weiterführung derselben diverse Summen, so unter anderem pro 1904—1908 1 600 000 Lire zur Fortführung der Via Cavour und zum Ausbau der Piazza di Venezia. Außerdem verlangt sie vom Parlamente 8 Millionen Lire zur Weiterführung des Viktor Emanuel-Denkmals. Auch die für den neuen Justizpalast bisher genehmigten 23 012 627 Lire sind noch lange nicht ausreichend. Für die Heiz- und Beleuchtungsanlagen, Ventilation 2c. sind weitere 5½ Millionen Lire nötig, von denen 4 900 000 Lire für das Quadrinium 1904/1908 gefordert werden.

Die deutsche paritätische Schule.

* Rom, 13 Juni. Die deutsche Reichsregierung hat der neuen paritätischen Schule in Rom als Beitrag zu den Kosten der ersten Einrichtung 3000 Mk. und weitere 3500 Mk. zu den laufenden Unterhaltungskosten bewilligt.

Schweiz.

Der neue Gesandte in Berlin.

Als Nachfolger des verstorbenen schweizerischen Gesandten in Berlin, Roth, hat der schweizerische Bundesrat Herrn Claparèdes, den bisherigen Gesandten in Wien, ausersehen und es bleibt nur noch abzuwarten, ob Herr Claparède in Berlin genehm ist. Alfred Claparède ist im Jahre 1842 zu Genf geboren, stammt aber aus der französischen Schweiz. Er widmete sich nach juristischen Studien schon frühzeitig der diplomatischen Laufbahn und war von 1871—1888 Legationssekretär in Berlin. Er ist in Berlin also kein Fremder, und er unterhält auch aus jener Zeit zu Berlin vielfache Beziehungen, die ihn zum Gesandten in der Reichshauptstadt doppelt geeignet erscheinen lassen. Im Jahre 1883 war er eine Zeitlang — von März bis Juni — interemistischer Geschäftsträger in Wien, von 1880—1893, nach seiner Berliner Wirksamkeit, war er diplomatischer Vertreter der Schweiz in Washington. Im November 1893 wurde er, als Aeplis vom Amte zurücktrat, Gesandter in Wien, welchen Posten er jetzt noch inne hat.

Frankreich.

Zur Karthäuser Debatte.

* Paris, 13. Juni. Clemenceau redet Millerand in seiner Aurore also an: „Wenn Sie die jetzige Regierung durch einen Vergleich mit dem Ministerium erdrücken wollten, dessen Mitglied Sie gewesen, so werden Sie bald gewahren, daß Sie gerade denjenigen geschadet, denen Sie dienen wollten. Ganz Frankreich stimmt dem Kammerpräsidenten Brisson zu, welcher bezeugte, daß Combes ein großer Ehrenmann, ein tapferer Führer ist, welcher allen Gefahren trotzt, ohne je zu wanken." So reißt Clemenceau (Aurore) seinen Herrn Combes heraus, welcher bei der Karthäuserdebatte in der Kammer gestehen mußte, wegen der höheren Sache der Republik könne er den Urheber des Bestechungsversuches nicht nennen, welcher 2 Millionen angeboten, um der Grande Chartreuse die Anerkennung zu verschaffen. Es ist also ein Verbrechen (Bestechung eines Beamten) ungeahndet geblieben, welches mit Zuchthaus bestraft wird. Statt dem Gesetze freie Bahn zu lassen, wird die Sache einem parlamentarischen Ausschusse überwiesen. Statt des Gesetzes wird die Politik entscheiden. Ganz wie bei dem Marineminister Pelletan, dessen Sache statt dem Gerichte, den herrschenden Parteien — mittels Untersuchung durch einen parlamentarischen Ausschuß — zur Entscheidung überwiesen wurde. Jedenfalls hat auch diesmal kein Mensch irgend einen Beweis oder nur Anzeichen dafür beigebracht, daß die Grande Chartreuse den geringsten Versuch gemacht hat oder auf etwas eingegangen ist, was mit dieser Sache in Verbindung stände.

Dänemark.

Ilnicki.

* Kopenhagen, 13. Juni. Der russische Attentäter Ilnicki ist im Jahre 1891 von hier ausgewiesen worden, weil er, als Kaiser Alexander III. zur Kirche fuhr, in dessen Wagen eine Bittschrift geworfen hatte, worin er Gerechtigkeit verlangte.

Deutsche Kolonien.

Der Außenhandel von Deutsch-Ostafrika

hat nach vorläufiger Feststellung im Kalenderjahre 1903 betragen: in der Einfuhr 11 880 000 Mk. (1902: 8 858 000 Mk.), in der Ausfuhr 7 040 000 Mk. (1902: 5 283 000 Mk.). im Gesamthandel 18 228 000 Mk. (1902: 14 141 000 Mk.). Die Einfuhr hat mithin gegenüber dem Vorjahre um 2 330 000 Mk., die Ausfuhr um 1 757 000 Mk., der Gesamthandel um 4 087 000 Mk. zugenommen. Der Außenhandel Ostafrikas hat mit diesen Ziffern im Jahre 1903 den Handel aller früheren Jahre, soweit statistische Aufzeichnungen vorliegen (seit 1892) übertroffen.

Afrika.

Die Vorgänge in Marokko.

* London, 13. Juni. Der Times ist aus Tanger vom 12. d. M. die Meldung von einem über ganz Marokko verbreiteten gut organisierten Komplott zur Absetzung des Sultans zugegangen, das nichts mit dem letzten Aufstande gemeinsam habe, sondern seinen Ursprung in den gebildeten und religiösen Klassen habe und von vielen hervorragenden Persönlichkeiten unterstützt werde. Der Aufstand sei vereinbart worden, bevor das englisch-französische Abkommen bekannt war; es sei durch das Abkommen jedoch verstärkt worden, da der Sultan jetzt angeklagt werde, das Land an Frankreich zu verkaufen. Der Sultan, dem das Bestehen der Verschwörung bekannt sei, werde vielleicht gezwungen werden, Fez zu verlassen und werde in diesem Falle wahrscheinlich nach Tanger gehen.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 13. Juni. Das Wildschongesetz wurde heute im Abgeordnetenhause in zweiter Lesung unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Das Zentrum machte die größten Anstrengungen, um die vom Herrenhaus in das Gesetz hineingebrachten Verlängerungen der Schonzeit für Rot- und Damwild, sowie für Rehböcke rückgängig zu machen. In eindringlichen Reden schilderten insbesondere die Abgg. Dr. v. Savigny und Hubrich, wie es in der unter dem Wildschaden leidenden landwirtschaftlichen Bevölkerung zu wachsender Erbitterung führen müsse, wenn das Wild mehr als bisher geschont werde. Die vorgeschlagenen Schonzeiten hätten die Wirkung, daß die Besitzer der Waldjagden einseitig bevorzugt würden. Die Freisinnigen und Freikonservativen unterstützten die Bemühungen des Zentrums, aber die Nationalliberalen versagten, obwohl ihnen entgegengehalten wurde, daß der sich in neuerer Zeit bemerkbar machende Widerspruch gegen das ganze Jagdwesen neue Nahrung erhalte, wenn man jetzt unnötigerweise die Schonzeiten verlängere. Für die Beibehaltung der verlängerten Schonzeit verwandte sich der Landwirtschaftsminister v. Podbielski. Er behauptete, die Landwirtschaft leide durchaus nicht darunter. Bei der Abstimmung unterlag das Zentrum mit seinen Anträgen. Dagegen stimmten die konservative Partei, die Nationalliberalen und zwei rheinische Zentrumsabgeordnete. Abg. v. Savigny stellte für die dritte Lesung namentliche Abstimmung über die Frage der Schonzeitverlängerung für das Rot- und Damwild in Aussicht. Außer dem Wildschongesetz erledigte das Haus noch die Vorlage über die Vertretung des Staatsfiskus in den Kreistagen und im Provinziallandtag der Provinz Posen und verschiedene kleinere Vorlagen.

Der Aufstand der Hereros.

Sechs Wochen unter Hereros!

* Braunschweig, 14. Juni. Die Frau des am 14. Januar d. J. auf seinem Besitztum in Waterberg in Deutsch-Südwestafrika ermordeten Kaufmanns Sonnenberg, die ihre Rettung nur ihrer schwarzen Dienerin, dann aber auch dem Missionar Eich verdankt, ist dieser Tage bei ihren Eltern im benachbarten Wendeburg eingetroffen. Die Frau, die mit eigenen Augen anschauen mußte, wie die Hereros ihren Mann, der gerade seinen Mittagsschlaf hielt, erschlugen, ist von der Bande des Häuptlings David vom 24. Februar bis 7. April mitherumgeschleppt worden, bis sie endlich bei Ootumbo die Freiheit erhielt, wo Samuel Maharero seine gesamten Streitkräfte konzentriert hatte. Alle diese Irrfahrten mußte das damals drei Monate alte Kind der Frau Sonnenberg mitmachen, das trotzdem prächtig gedieh und mit der Milch ernährt wurde, die die mitgeführte Kuh gab. Die Hereros, die schon Blut gesehen hatten, waren, wie die schwergeprüfte Frau einem Mitarbeiter der hiesigen Neuesten Nachrichten erzählt, die fanatischsten. Ihre Bestialität war so groß, daß sie zuweilen des abends, wenn die Ochsen ins Lager geführt wurden, zwischen die Herde stürzten und den Tieren in die Kehle stachen. Sehr groß war des Missionärs Einfluß, der seit 31 Jahren bei Waterberg lebt. Eine unheimliche Bekanntschaft machte Frau Sonnenberg bei Ootumbo in dem Lager, als alle Häuptlinge mit ihren Leuten vereinigt waren. Sie sah dort wiederholt die Brüder des von dem Prinzen Prosper Arenberg ermordeten Willy Cain, die von fast weißer Gesichtsfarbe waren und die sie mit finsteren, haßerfüllten Blicken musterten, was bei den einzigen „Weißen", die sie unter den Hereros traf, seltsam, aber auch wieder erklärlich anmutet, wenn man die Umstände kennt, unter denen Cain sein Leben lassen mußte. Auch Bastards traf Frau Sonnenberg im Lager Samuels. Sie erklärten, sie seien zur Heeresfolge von den Hereros gezwungen worden. Sie wurden mit dem Anfertigen von Waffen und Munition beschäftigt.

* Berlin, 14. Juni. Generalleutnant v. Trotha meldet: Bin am 11. Juni in Swakopmund eingetroffen. Nach Meldung des in Swakopmund befindlichen Majors v. Glasenapp soll der südlich des Waterbergs am Omurambo vereinigte Feind vielleicht 6000 Gewehre stark sein. Ich bin am 13. d. mittags in Okahandja.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Russen zurückgetrieben.

Admiral Togo berichtet: Am 10. Juni bemerkte eine japanische Flottendivision in der Bai von Talienwan in der Nähe von Shaopingtau 4 russische Torpedobootszerstörer und vertrieb dieselben nach Port Arthur hin. Bei Talienwan wurden mehr als 70 Minen zerstört, sowie 30 schwimmende Minen, die sich zum Teil im Golf von Petschili befanden.

Das Wladiwostok-Geschwader vor Port Arthur!

Der Petersburger Sonder-Berichterstatter des „Standard" drahtet, es sei ein Telegramm von Skidloff eingegangen des Inhalts, daß er Dienstag mit dem Wladiwostok-Geschwader nach Port Arthur aufbrach und bis auf dreißig Seemeilen an den Hafen herankam. Es entstand jedoch Nebel, während dessen er sich mehreren japanischen Torpedobooten sowie zwei Schlachtschiffen gegenüber befand. Die Japaner griffen ihn ungestüm an und fügten ihm einigen Schaden an. Die Russen erwiderten das Feuer, da aber keine Schiffe aus Port Arthur herauskamen, wie der Admiral gehofft und erwartet hatte, trat er die Rückfahrt nach Wladiwostok an, wo er mit dem Geschwader Freitag morgen anlangte.

Russische Verluste.

General Oku meldet, daß die Zahl der in der Umgebung von Nanschan von den Japanern aufgefundenen russischen Gefallenen sich auf 10 Offiziere und 664 Mann beläuft, und daß dieselben von der japanischen Militärverwaltung sorgsam und mit militärischen Ehren beerdigt worden sind; außerdem wurden in der Nachbarschaft der Lagerplätze noch ungefähr 30 Gefallene von japanischen Truppen beerdigt.

Die Zahl der in japanischen Hospitälern befindlichen russischen Gefangenen beläuft sich auf 546, einschließlich 19 Offiziere. Hiervon sind 386 verwundet, darunter 10 Offiziere.

Die Stimmung in Rußland.

Fürst Mestschersky führte in seinem Blatte „Graschdanin" aus, der Krieg in Ostasien bedrohe das wirtschaftliche Leben des Landes in ernster Weise, und das müsse auf die Stimmung des Volkes zurückwirken. Die Regierung solle die Stimmung der Massen dadurch heben, daß sie ihnen mehr Beschäftigung gebe, und das könne am besten durch Ausführung großer öffentlicher Arbeiten geschehen.

Die russische Revolutionspartei hat eine neue Kundgebung veröffentlicht, die folgendermaßen lautet: Die Schmach und Schande des Zarentums ist vor der ganzen Welt bloßgestellt worden. Vergeblich erwartet das Zarentum Rettung von Alexjew und Kuropatkin, Männern, die in dem Sumpf der Korruption, in dem sie geboren wurden, auch sterben müssen. Die Schicksalsschläge am Jalu und bei Kintschau haben die Unfähigkeit der Soldaten des Zaren enthüllt. Das russische Volk wird über die Tyrannen triumphieren, wenn es sich im Namen der Freiheit und der Menschenrechte erhebt.

Eine neue japanische Bahn.

Aus dem Hauptquartier Kuroki's meldet der Berichterstatter der Daily Mail, daß die Japaner eine Feldbahn vom Jalufluss nach Fongwangtschong gebaut haben.

Zweite innere Anleihe in Japan.

Schon am ersten Tage hat die Subskription auf die zweite innere Anleihe allein in den Städten Tokio, Osaka und Jokohama 86 Millionen Jen betragen. Der Kaiser zeichnete wieder 20 Millionen Jen.

Der Zar und Kaiser Wilhelm.

Ende der vorigen Woche ist in Berlin der Preuß. Korr. zufolge durch Kurier ein Handschreiben des Zaren an den Kaiser eingetroffen und diesem durch ein Mitglied der russischen Botschaft überreicht worden. Das Schreiben macht dem Kaiser von der im August zu erwartenden Niederkunft der Zarin Mitteilung; es enthält im übrigen naturgemäß auch Aeußerungen des Zaren zur militärischen und politischen Lage Rußlands, ohne jedoch den in dieser Beziehung aus der auswärtigen und die deutsche Presse übergegangenen Behauptung zu entsprechen.

Vertretertag der Windthorstbunde.

II.

Tr. Münster, 13. Juni. Am Sonntag früh wohnten die Teilnehmer in der freundlichen Klemenskirche einem Festgottesdienst bei. Domkapitular Prof. Dr. Hüls hielt die Predigt. Dann begann die erste geschlossene Versammlung des Delegiertentages im Saale des Hotels Moormann. Die Präsenzliste ergab, daß 50 Bunde von etwa 89 vertreten waren. Der vom Generalsekretariat erstattete Jahresbericht hebt hervor, daß man den wichtigen politischen Ereignissen des abgelaufenen Geschäftsjahres es mit zu verdanken habe, daß allerorts die Erkenntnis von der Notwendigkeit und Nützlichkeit der Windthorstbunde sich mehr und mehr Bahn gebrochen habe. Aus der Saat, die die politische Bewegung bei den Reichstagswahlen ausgestreut hatte, sprossen nicht weniger als 21 neue Bunde hervor, deren Mitgliederbestand sich hauptsächlich aus Angehörigen des Arbeiter- und Mittelstandes zusammensetzt. Es sei sehr bedauerlich, daß gerade die akademisch gebildeten Kreise sich den Bunden gegenüber ablehnend verhielten. In 18 Orten sind die Vorarbeiten für Neugründungen in Angriff genommen. Ein neuer Gauverband wurde durch Teilung des niederrheinischen Gaues gebildet. Eingegangen sind drei Bunde. Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder stieg von 31 auf 45. Kaplan Schmücker-Essen, der Interims-Verbandsleiter des letzten Jahres, bezeichnete das Jahr 1903/04 als ein für den Verband äußerst schweres, und die Finanzen als ziemlich ungünstig, aber doch in einigen Jahren heilbar. Es wurde der Kassenführung der Windthorstblätter Entlastung erteilt. Die Rechnung schließt ab mit Mark 15 476,74. Die Rechnung der Verbandskasse schließt ab mit Mark 1522, die des Agitationsfonds mit Mark 3771. Auch darüber wurde Entlastung erteilt, ferner beschloß man, die Ludwig-Windthorst-Stiftung, die der Ausbildung talentierter aber unbemittelter Personen dienen sollte, in dem Agitationsfonds aufgehen zu lassen. Elf Bunde wurden endgültig in den Verband aufgenommen, nämlich Düsseldorf, Berlin SM., Berlin NS., Berlin NW., Berlin St., Ludwig, Drosten, Uberlingen, Bruchsal, Schwetzingen, Berendorf und Wellersbach. Als Ort des nächstjährigen Vertretertages wurden Siegburg, Neuß, Berlin, Köln, Wiesbaden in Vorschlag gebracht. Die Meinungen einigten sich nach sehr langer Debatte auf Berlin oder Köln und letzteres trug in der Abstimmung den Sieg davon mit sieben Stimmen Majorität. Durch Zuruf wurde die gegenwärtige Verbandsleitung, d. h. der Vorort Köln für ein weiteres Jahr wiedergewählt, und der neue Generalsekretär Müser in seinem Amte unter reicher Anerkennung für seine Tätigkeit, speziell als Redakteur des Verbandsorgans, bestätigt. Ein Antrag der Verbandsleitung, betreffend die geschäftliche Behandlung der bei ihr einlaufenden Anträge für den Vertretertag wurde nach eingehender Begründung durch den Verbandsvorsitzenden Dr. Schrömbgens-Köln nach kurzer Debatte angenommen. Weiter beantragt die Verbandsleitung: „Der Vertretertag wolle den von den einzelnen Bunden für jedes Mitglied zu entrichtenden Verbandsbeitrag auf 20 Pfg. festsetzen." Der Antrag wurde glatt angenommen. Um 2 Uhr begann im großen Saale des Hotels Moormann das Festmahl. Herr Kaufmann Spez-Münster motivierte in schwungvollen Worten ein Hoch auf Papst und Kaiser und ein Vertreter des Kölner Windthorstbundes feierte mit Begeisterung die alte Treue, das Gold der Ueberzeugung, die Festigkeit zwischen Fraktion und Volk und die anfeuernde Tätigkeit der Windthorstbunde. Sein mit jubelndem Beifall aufgenommenes Hoch galt dem Zentrum.

In der zweiten geschlossenen Versammlung wurde die Beratung der Anträge interner Natur fortgesetzt.

Im Lortzingtheater fand am Abend die Festversammlung statt. Die Büsten des Papstes, des Kaisers und Ludwig Windthorsts waren in reichem Grün aufgestellt. Reviser Eickholt begrüßte die imposante Versammlung, vor allem die Vertreter des Adels, der Geistlichkeit und der ganzen Bürgerschaft. Die Rede klang aus in ein Hoch auf Papst und Kaiser. Jubelnd stimmte die Versammlung ein. Dann wurde dem Grafen Droste-Erbdrostz der Ehrenvorsitz übertragen. Der Graf übernahm das Amt in der Annahme, daß ihm die Ehre als dem derzeitigen Vorbereiter der Versammlung der Katholiken Deutschlands zu teil werde. Der Windthorstbund sei ja ein Kind dieser Versammlungen. Kaplan Donders-Münster hielt eine formvollendete Rede über den Wert der Organisation. Was in den Zelten Mallinckrodts und Windthorsts geleistet und erreicht wurde, muß heute erreicht werden durch festgeschlossene Mitarbeit Aller an den großen Aufgaben. Wenn in diesen Tagen die Windthorstbunde das Andenken an die großen Führer des katholischen Volkes erneuert haben, dann dürfte es nicht überflüssig sein, sich klar zu machen

die Bedeutung einer großen Organisation im öffentl. Leben. Redner zeigt den Wert der Organisation an dem Beispiele der katholischen Kirche und ihrer Einrichtungen, ihres Vereinslebens usw. Gewiß sei es wahr, man könne auch vereinzelt Großes leisten; jedenfalls erreiche aber die Organisation mehr als der einzelne. Zudem werde die organisierte Arbeit auch selbstlosere Arbeit. Es sei wahrhaftig doch etwas Großes, daß alle so verschiedenartig in allen Vereinen, Stellungen, Aemtern wirken und schließlich doch alle nur einem Geiste und einem Ziele dienten, daß wir stets und überall arbeiten als Glieder. Ueberall im öffentlichen Leben der Gegenwart trage alle Arbeit den Stempel der Organisation. Allenthalben organisiere man sich gegen uns! Da dürften auch wir nicht müßig zuschauen, müßten auch eine Armee bilden, die dem Heere des Umsturzes machtvoll entgegenstehe. Organisation muß stehen gegen Organisation, hat der selige Windthorst gesagt, Heer gegen Heer, zwei Heere stehen einander gegenüber, deren jedes seine Vollkraft schöpft aus der Macht der Geschlossenheit und Einheit. In diesem Geiste Windthorsts sollen wir weiter arbeiten. Ein tapferer Truppenteil der Geschlossenheit sei auch der Windthorstbund. Wie oft habe Windthorst gesagt: Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft! Das sei ein wahres Wort, das auch unsere Kräfte verdoppeln müsse, daß immer neue Anhänger unserer guten Sache gewonnen werden. Redner schloß mit einem kräftigen Appell an die katholischen Männer zum Anschluß an die Organisation. Nicht endenwollender Beifall lohnte den Redner. Generalsekretär Müser-Köln würdigte die Bedeutung der Delegiertentage für das Leben in den Windthorstbunden. In der gastfreundlichen altehrwürdigen Stadt Münster hätten sich die Bundesbrüder mit neuer Begeisterung für die gute Sache erfüllt. Und die Wachhaltung regen Eifers sei in der heutigen Zeit so notwendig wie nur je zuvor, weil der Kampf gegen Glauben und Kirche nicht minder scharf geführt werde, als vor 30 Jahren, wenn auch in ganz anderer Weise mit anderen Waffen. Mit der Bitte an alle Kreise, dem Windthorstbunde Sympathien entgegenzubringen, schloß der beifällig aufgenommene Redner. Musikvorträge und gemeinschaftliche Lieder füllten den Abend weiterhin aus.

III.

Münster, 13. Juni. Der zweite Verhandlungstag wurde eingeleitet durch ein Requiem in der Klemenskirche. Um 9 Uhr wurden im Hotel Franke die Beratungen fortgesetzt, und zwar bei der Debatte über die Einrichtung der Windthorstblätter. In der Debatte kam der Wunsch nach einer engen Fühlung mit den Zentrumsfraktionen zum Ausdruck. Die Diskussion war eine äußerst anregende und zeitigte manch beherzigenswerte Anregung über eine dem Interessen des Verbandsorgans erspießliche Einrichtung desselben. Der Kommission wurde als Material folgender Antrag überwiesen: „Der Gauverband kann für den Fall, daß einzelne oder mehrere Bunde des Gaues nicht in der Lage sind, einen Vertreter zum Vertretertag zu entsenden, als solcher einen Delegierten mit seiner Vertretung beauftragen, dem so viele Stimmen einzuräumen sind, als Bunde dem Gauverband angehören." Hierauf gelangte ein Telegramm des Protektors der Windthorstbunde, Fürsten Löwenstein, zur Verlesung, in welchem er die Hoffnung ausspricht, daß die Beratung des Delegiertentages einen ersprießlichen Erfolg haben möge. Die Versammlung beschließt, ein Danktelegramm an den Fürsten Löwenstein zu senden. Damit ist die Beratung des Delegiertentages beendet. Der Verbandsleiter Dr. Schrömbgens gab einen kurzen Ueberblick über die diesjährige Tagung und schloß mit einem sehr beifällig aufgenommenen Hoch auf das Zentrum. Nachmittags fand ein Ausflug statt.

Provinzielle Nachrichten.

hm. Borken, 14. Juni. Im Laufe der letzten Jahre hat bekanntlich das Müllergewerbe eine nicht unbedeutende Veränderung erfahren. Die kleinen Wind- und Wassermühlen verschwinden mehr und mehr; sie werden durch die großen Dampfmühlen allmählich verdrängt. In der deutschen Poesie spielt die „Mühle am rauschenden Bach" eine hervorragende Rolle. Clemens Brentano erzählt uns das reizende Märchen vom Müller Radlauf und Eichendorff singt vom jungen Müller und seinem untreu gewordenen Lieb. Heute ernähren die idyllisch gelegenen Mühlen, die von den Dichtern der Romantik so schön besungen worden sind, ihren Mann nicht mehr, und das ist ihr Untergang. Freunde der Poesie werden es daher mit Bedauern hören, daß die so romantisch im stillen Trier gelegene Eggenkämpsche Mühle in kurzer Zeit verschwunden sein wird. In den letzten Jahren war die Mühle nicht mehr in Betrieb, weil sich kein Pächter mehr fand. Schon länger befand sie sich in einem sehr verwahrlosten Zustande und glich fast einer Ruine. Jetzt wird die Mühle dem Erdboden gleich gemacht werden, und keine Schale kann zeugen von „entschwundener Pracht." Man muß sich schon damit abfinden, daß dem Untergange dieser Mühle das Verschwinden anderer folgen wird. Ihre Zeit ist vorbei. Das Rad der Zeit läßt sich nicht aufhalten.

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen."

ay. Ramsdorf, 13. Juni. Mit Freuden wird von der hiesigen Bevölkerung die Nachricht aufgenommen, daß die Fürstlich Salm-Salm'sche Verwaltung sich entschlossen hat, die hiesige Wassermühle dahingehend zu erweitern und einer gründlichen Ausbesserung zu unterziehen. Schon oft wurde der unregelmäßige Betrieb der Mühle recht unangenehm empfunden, tagelang lagerte das Korn manchmal in der Mühle, weil diese entweder durch Wassermangel oder Ueberschwemmung außer Betrieb gesetzt war. Diesem Uebelstande soll nun einerseits durch Anlegung einer Turbine, andererseits durch Ausbaggerung des Mühlenteiches abgeholfen werden. Ferner besteht die Absicht, neben den Kornmahlgängen ein Sägewerk anzulegen, womit einem schon längst empfundenen Bedürfnisse Rechnung getragen würde. Durch eine Dinamomaschine soll das nötige Licht geschaffen werden. Für den Betriebsleiter beabsichtigt man ein Wohnhaus zu erbauen. Es steht zu hoffen, daß nach Ausführung der erwähnten Pläne die Mühle regelmäßig betrieben werden kann und unter Wassermangel oder Ueberschwemmung nicht mehr zu leiden haben wird.

* Cleve, 14. Juni. Ein Holzfuhrwerk aus Goch begegnete auf der Emmericher Chaussee in Kellen einem Automobil, wobei das Pferd scheute und mit dem Wagen gegen ein Haus rannte, welch letzteres es mehrfach beschädigte. Der schwerverletzte Fuhrmann wurde in das der Unfallstelle nahe Kloster gebracht.

* M.-Gladbach, 13. Juni. Der katholische Gesellenverein beging gestern sein 50 jähriges Jubelfest unter großer Teilnahme der Bürgerschaft. Morgens fand in der Münsterkirche feierliches Hochamt mit Festpredigt des Generalpräses Schweitzer und kirchliche Weihe der neuen Fahne statt; daran schloß sich ein Festakt im Gesellenhause, bei welchem die Präses Rademacher, Oberpfarrer Reichel, Generalpräses Schweitzer und Beigeordneter Dr. zur Nieden Ansprachen hielten. Nachmittags bewegte sich ein imposanter Festzug, an dem 40 auswärtige Gesellenvereine bezw. Abordnungen, die Arbeitervereins und die Innungen mit ihren Fahnen teilnahmen, durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt zur Kaiser-Friedrich-Halle, wo eine glänzende Festversammlung stattfand. Die Festrede hielt hier Herr Doktor Meffert vom Volksverein.

* Elberfeld, 12. Juni. Die Angestellten der Schwebebahn streiken. Der Betrieb ist eingestellt. Die Verkehrsstockung ist umso größer, als zum heutigen Feuerwehrtag des Rheinlands etwa 10 000 Fremde hier anwesend sind. Lohndifferenzen sind die Ursache des Ausstandes.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 14. Juni.

** **Stadtverordnetenversammlung.** Der gestrigen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wohnten die Herren Stadtverordneten Driessen, Becker, v. Wilsen, Schwartz, Elfing, Dorweiler, Biergans, v. Böninghausen, Hendrix, Döring, Wiethölt, Tacke, ten Hompel, Hüls, Marx und Herr Stadtbaumeister Kraatz bei. Das Kollegium hatte sich mit mehreren wichtigen Vorlagen eingehend zu befassen. Zunächst genehmigte die Versammlung auf Befürwortung des Herrn Vorsitzenden den Ankauf der Fürstlich Salm-Salmschen Parzelle in Flur 29 Nr. 50, soweit sie in die neu anzulegende Straße fällt und soweit deren Teile nördlich dieser Straße zu liegen kommen, zum Preise von 20 Mk. pro ar mit der Zusicherung, daß der oder die Eigentümer des abzutrennenden Geländes von den Kosten der ersten Anlage einer Fahrbahn befreit sein sollen. — Ferner bewilligte das Kollegium den Verkauf des ersten Grasschnittes der Drostenwalde, der einen Erlös von 445 50 Mk. aufweist. — Die Kosten des Schulhauses auf der Jerichoer Straße betragen mit innerer Einrichtung rund 49 500 Mark, abgesehen von dem Kaufpreise des Geländes. Herr Bürgermeister Galler schlägt die Aufnahme eines Darlehens von 28 000 Mk. zu möglichst niedrigem Zinsfuße bei der städtischen Sparkasse vor. Dementsprechend beschloß das Plenum unter der Bedingung, daß die Abzahlung mit jährlich 8000 Mk. erfolgen soll, von der die erste am 31. Dezember 1905 zahlbar ist. — Das Gesuch des Unternehmers Koch um Verpachtung eines Grundstücksstreifens an der Aa scheiterte an dem entschiedenen Widerspruche des Kollegiums. — Herr Bürgermeister Galler machte sodann eingehende, am Tische der Vertreter der Presse infolge Lärmens auf der Straße nur teilweise verständliche Mitteilungen, daß die Zustände im hiesigen Polizeigefängnis dringend der Abänderung bedürftig seien. Der jetzige Gefängnisaufseher Forge habe mit der Wirkung per 1. Juli gekündigt, um anderwärts Stellung zu nehmen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschloß man, dem Sergeanten Buchwald vorläufig auf Widerruf diese Position zu übertragen. Für vorschriftsmäßige Beköstigung der Gefangenen bekommt er pro Tag und Kopf 75 Pfg. genehmigt. — Von der königlichen Kabinetsordre, betreffend das Enteignungsrecht der Stadt Bocholt bei Ausführung der Aaregulierungsarbeiten, nahm die Versammlung Kenntnis. Eine eingehende Erörterung der Angelegenheit bleibt einer späteren Sitzung vorbehalten. Herr Bürgermeister Galler begründete sodann in instruktiv-überzeugender Weise die Notwendigkeit der Schaffung eines neuen Friedhofes; eine Erweiterung des alten Friedhofes sei nicht mehr angängig. Anhand sorgfältig ausgearbeiteter Karten erläuterte Herr Stadtbaumeister Kraatz die Gelände in Flur 29, den Ausbau desselben, die Entwässerung des Grund und Bodens, die Einteilung des neuen Friedhofes, der für 30 Jahre ausreichte. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 70 000 Mk. Mit den ländlichen Gemeinden Stenern rc., die auch ihrerseits den neuen Friedhof mit zu benutzen haben, wird sich der Vorsitzende bemühen, eine schnelle Einigung zu erzielen. Das Kollegium bewilligte nach eingehender Beratung der Vorlage die Aufnahme eines Darlehens in genannter Höhe. — Das Kollegium beschäftigte sich zum Schluß der Verhandlungen mit der Regelung des Feuerlöschwesens. Es schloß sich den Vorschlägen der Kommission an, die u. e. die Errichtung eines Steigerturms mit heizbarer Trockenvorrichtung für beide Wehren und in Verbindung mit demselben die Errichtung eines neuen Spritzenhauses empfahl, in dem zunächst die Geräte der freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr sowie 3 Sprengwagen untergebracht werden sollen, das aber auch erweitert werden kann für die Unterbringung der Geräte der Gesellenfeuerwehr. Das Spritzenhaus soll am Neuplatz gebaut werden. Zunächst soll die Verwaltung eine diesbezügliche Vorlage ausarbeiten. — Eine eingehende Würdigung der beiden letzten Punkte bringen wir morgen.

te. **Kathol. Arbeiterverein.** In der Juni-Monatsversammlung am Sonntag sprach zunächst der Präses, Herr Kaplan Schütte, über das Vereinsprogramm des Sommers und wies dabei nach, daß es für jedes Mitglied, das auf volle Zugehörigkeit zum Verein Anspruch mache, in erster Linie Pflicht sei, an den religiösen Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen. Das erwarte er für die Generalkommunion am Patronsfeste, das am 3. Juli gefeiert werde. Sodann machte Redner interessante, mit Beifall aufgenommene Mitteilungen über die kürzlich stattgehabte Sitzung des Ausschusses des Westdeutschen Verbandes der katholischen Arbeitervereine und über die bevorstehenden Delegiertentage, im Juli den des Diözesan-Verbandes, im September den des Westdeutschen Verbandes. Die wichtigste Frage, die auf ersterem zur Erörterung kommen würde, sei die der Anstellung von Arbeitersekretären seitens des Diözesanverbandes. Für die in nächster Zeit anzuberaumende Versammlung, in der die Tagesordnung des Delegiertentages zur Besprechung käme, werde auf eifrige Beteiligung der Mitglieder gerechnet. Das Vereinsmitglied S. Bensker sprach sodann über die Bedeutung und Notwendigkeit katholischer Arbeitersekretariate. Schließlich referierte Herr Vizepräses Gissing über die Arbeiter-Spar- und Lebensversicherung und empfahl diese aufs wärmste. Anmeldungen sind an den vom Verein beauftragten Vertreter der Versicherung, dem Schriftführer Heinrich Harbering, zu richten. So bot die Versammlung ein wechselreiches Programm.

** **Die christlich organisierten Maurer** hatten die Bauhandwerkerinnung um eine Lohnerhöhung gebeten. Die Innung brachte die Angelegenheit zur Sprache und von 6 Meistern wurde beschlossen, den Höchstlohn auf 38 Pfennigen pro Stunde für tüchtige Maurergesellen festzusetzen. Auf diese Antwort hin übermittelte die Verwaltungsstelle Bocholt, des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter an die Innung folgendes Schreiben: „Der uns von den Innungsmeistern zugegangene Lohntarif ist, weil rechtsunfähig und dem Sinn einer Innung, welche Hebung des Handwerkerstandes bezweckt, widersprechend, für uns unannehmbar. Die Fassung ist, was Form anbelangt, vollständig unklar und was die Höhe des genannten Lohnsatzes anbelangt, so bedeutet diese einen Ruin des hiesigen Gesellenstandes. Die Versammlung der Gesellen vom 2 Juni hat nach reiflicher Ueberlegung und Erwägung der Umstände beschlossen, den Meistern folgende Forderungen zu unterbreiten: Wir fordern. 1. Für Maurergesellen einen Durchschnittslohn von 42 und 43 Pfg. pro Stunde. Diejenigen Gesellen, welche das erste Jahr als Geselle arbeiten, erhalten nicht unter 38 Pfg. 2. Die Arbeitsdauer ist wie bisher (nämlich 10 Stunden). Ueberstunden sind mit 10 Pfg. Aufschlag pro Stunde zu vergüten. Nacht und Sonntagsarbeiten sind mit 100% Zuschlag zu vergüten. Als Nachtstunden gilt die Zeit von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens. 3. Bei Arbeiten außerhalb des Stadtgebiets sind die Wege zu vergüten. 4. Die Lohnzahlungen erfolgen jeden Samstag auf der Baustelle und müssen mit Arbeitsschluß beendet sein, andernfalls muß die Zeit tarifmäßig vergütet werden, wenn die Zahlung eine Viertelstunde später als nach Schluß der Arbeit erfolgt. Dieser Tarif ist gültig bis 1. Juni 1905. Wir hoffen, daß unsere gerechten Forderungen erfüllt werden und ist der Gesellenausschuß zur Entgegennahme von Unterhandlungen jederzeit gern bereit."

V. **Der Brieftauben-Liebhaber-Verein „Heimkehr"** veranstaltete, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag ein Preisfliegen. Aufgelassen wurden zusammen 17 Tauben, und zwar in Spandau um 5.15 Morgens. Es ist nun nicht uninteressant zu erfahren, in welcher Zeit die Tiere die Strecke Spandau-Bocholt, welche 460 Kilometer Luftlinie hat, durchflogen. Wir lassen das Ergebnis nach der vom Verbande deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine, die unter dem Protektorat des deutschen Kaisers stehen, hier folgen: Karl Gimpel (Taube Nr. 1) eingetroffen um 12 Uhr 32 Min. 31 Sek., Lütsing (Nr. 2) 12 Uhr 56 Min. 03 Sek., Annas (Nr. 3) 1 Uhr 16 Min. 34 Sek., Potthoff (Nr. 4) 1 Uhr 28 Min. 42 Sek., Thiele (Nr. 5) 1 Uhr 28 Min. 52 Sek., Felix Gimpel (Nr. 6) 2 Uhr 50 Min. 16 Sek., Lohscheller (Nr. 7) 1 Uhr 59 Min. 22 Min., Felix Gimpel (Nr. 8) 2 Uhr 36 Sek., Annas (Nr. 10) 2 Uhr 12 Min., Felix Gimpel (Nr. 9) 2 Uhr 11 Min., 46 Sek., derselbe (Nr. 11) 2 Uhr 19 Min. 27 Sek., Potthoff (Nr. 13) 2 Uhr 27 Min. 14 Sek., Thiele (Nr. 12) 2 Uhr 26 Min. 54 Sek., Felix Gimpel (Nr. 14) 2 Uhr 32 Min. 27 Sek., Annas (Nr. 15) 2 Uhr 54 Min. 18 Sek., derselbe (Nr. 19) 2 Uhr 54 Min. 18 Sek., Lohscheller (Nr. 17) 3 Uhr 32 Min. 42 Sek. Den ersten drei Tauben wurden eine silberne Medaille bezw. ein Ehrenpreis und Vereinspreis zuerkannt. Die Fluggeschwindigkeit betrug bei den ersten 16 Tauben durchschnittlich 1050 Meter, bei der 17. Taube des Herrn Lohscheller 890 Meter in der Minute.

** **Bocholter Pferderennen.** Das Rennkomitee trat im Hotel Gerhaulet zu einer weiteren Sitzung zusammen, um sich zunächst über die Propositionen des Rennens zu einigen. Die vom Rennbüro festgesetzten Sätze fanden allgemeine Zustimmung, jedoch mit Rücksicht darauf, daß es angebracht erscheint, das Feld bei dem Vereinstrapprennen und Vereinsflachrennen gerade in diesem Jahre recht tüchtig zu beleben, beschloß man, die Einsätze von 3 Mk. auf 2 Mk. herabzusetzen. Geldpreise werden den Siegern nicht gegeben, sondern wertvolle Ehrenpreise. Um eine straffe Ordnung auf dem Rennplatz gegenüber dem Ansturm der Rennbesucher durchzuführen, wird das Komitee die einzelnen Platzabteilungen durch Zäune absperren lassen. Die Tribüne wird, was mit großer Freude namentlich seitens der Damenwelt begrüßt werden wird, mit einem Planen überdeckt. Man sieht, daß das rührige Rennkomitee namentlich in diesem Jahre bemüht ist, den berechtigten Ansprüchen, die man an ein modernes Pferderennen stellen darf, gerecht zu werden. Nun liegt es auf Seiten des Publikums, die Bestrebungen des Pferde-Zuchtvereins, der das Bocholter Pferderennen ausführen läßt, recht lebhaft zu unterstützen.

** **Ueberfahren** wurde einem Pferde des z. Z. in Bocholt weilenden Zirkus Schickler ein Huf von einem schweren Lastwagen. Der Huf war ziemlich abgetrennt vom Beine.

be. **Fern aus dem Osten.** Uns wurde eine Rarität gezeigt, bestehend aus einem chinesischen Stock, quasi Spazierstock, und zwar von solcher Dicke und Schwere, daß ihn ein Europäer wohl auf seinen Spaziergängen nicht mit sich führen möchte. Der interessante Stock soll auch nur ein Ehrenstock sein. Der Restaurateur Herr Döring in Dülmen (der unlängst in Rendsburg durch einen Sturz aus dem Wagen auf so tragische Weise ums Leben kam) bereiste vor ca. 15 Jahren China und hatte dort Gelegenheit, einem chinesischen Obersten das Leben zu retten. Als Anerkennung wurde dem Retter von dem Geretteten der erwähnte Ehrenstock gewidmet. Er ist von Ebenholz, ganz mit modernen Schnitzereien bedeckt und hat als Krücke einen Elefantenknopf mit zwei weißen Zähnen. Aus dem Nachlaß des Herrn Döring in Dülmen ging der Stock in den Besitz des Herrn Döring in Bocholt (Bahnhof), eines Bruders des Verstorbenen, über. Für diejenigen, welche sich für den seltenen Stock, der einen Wert von mehreren hundert Mark repräsentiert, interessieren, steht er im Schaufenster der Firma J. & A. Temming aus.

rw. **Abänderung der Ferienordnung.** Für die Provinz Westfalen ist ebenso wie für die Rheinprovinz nach einer Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums mit Genehmigung des Kultusministers die Ferienordnung dahin abgeändert, daß das laufende Schuljahr für die höheren Schulen Dienstag, dem 4. April 1905, schließt und das neue Schuljahr Mittwoch, dem 26. April 1905, beginnt.

S **Die Unzulänglichkeit des Marktplatzes** für den Verkehr an den Marktagen tritt, so wird uns geschrieben, immer mehr zu Tage und ist Abhülfe dringend geboten. Obschon die Verkäufer von Fleisch, Wild, Geflügel und Fischen ihren Stand auf dem Ostermarkt angewiesen bekommen haben, um dadurch auf dem eigentlichen Marktplatze mehr Raum für andere Verkaufsplätze zu schaffen, ist der Raum entschieden viel zu klein. Die Verkäufer von Eiern und Butter stehen bis tief in die Königsstraße und sperren diese geradezu ab. Wer vom Markt aus in die Mitte dieser Straße will, muß einen Umweg machen um dahin zu gelangen. Gefährte können den Eingang der Königstraße überhaupt nicht passiren, auch ist der Zugang zu den vorn in dieser Straße liegenden Geschäften „verbarrikadiert". Für Kinder ist es geradezu unmöglich am Markt in die in denselben mündenden Straßen oder umgekehrt zu gehen, denn das Gedränge in Verbindung mit dem Fuhrwerksverkehr macht es selbst Erwachsenen häufig schwer, durchzukommen. Es muß Wunder nehmen, daß bei dem Passiren von Fuhrwerken, die auf dem Markte Waren abzuliefern hatten, noch keine Unglücksfälle erfolgt sind. Auch für die Grünkram, Gemüse- und Obsthändler reicht der Raum nicht aus, denn man kann es oft genug beobachten, daß die Straßen und sogar der Bürgersteig und die Hallen des Rathauses von Verkäufern dicht besetzt sind. Es ist daher dringend notwendig, den Marktplatz zu entlasten. Welcher Platz ist wohl besser dazu geeignet, wie der Neuplatz, der Raum genug bietet für den ganzen Marktverkehr? Man könnte ja vorläufig den Grünkram-, Gemüse- und Obsthändlern dort ihren Stand anweisen und die Butter- und Eierverkäufer auf dem Markt verweisen. Auf dem Neuplatze ist auch Raum genug, um die Karren und Wagen der Verkäufer aufzustellen. Es wäre dann nicht mehr nötig, daß, wie es jetzt oft vorkommt, Verkäufer schon Stunden vor Beginn des Wochenmarktes am Platze sind, um einen guten Stand zu bekommen. Für manche Marktbesucher ist der Weg zum Neuplatze wohl etwas weiter, allein dieser kaum nennenswerte Uebelstand wird dadurch reichlich aufgewogen, daß ein besserer Ueberblick über die zum Verkauf gestellten Waren geboten wird, als wenn diese auf einen kleinen Raum zusammengedrängt sind. Mögen diese Zeilen bewirken, so schließt die an uns gerichtete Zuschrift, daß die Stadtväter sich eingehend mit der Sache befassen und recht bald Wandel schaffen!

** **Mit dem Beginn der Erdbeerernte** ist die obstarmste Zeit des Jahres glücklich beendigt. Auch bei den Erdbeerbeeten empfehlen wir wiederholt ausgiebige Bewässerung. Auch das Abranken muß regelmäßig besorgt werden, um die Pflanzen alle Kraft auf die vollkommene Ausbildung der Früchte verwenden zu lassen. Nach Beendigung der Ernte ist es noch Zeit genug, kräftige, junge Pflanzen heranzuziehen. Man sollte die Neupflanzungen nicht später, wie Anfang August, vornehmen, womöglich schon Ende Juli, um schon im nächsten Jahre reichlich Früchte ernten zu können. Wir konnten auch in diesem Jahre wieder feststellen, daß ein im vorigen Sommer neu angelegtes Beet der Sorte „Royal Sovereign" ganze vierzehn Tage früher zur Reife kam, als die älteren Beete derselben Art. Dabei sind die Früchte von solcher Größe und Ausbildung, daß dies die geringere Anzahl fast ausgleicht. Allerdings ist dieser Erfolg nur der genannten frühen Pflanzung zuzuschreiben auf wohlvorbereitetes Land, dem im Winter noch gesiebte Komposterde aufgestreut wurde. Zum Schutze gegen das lästige Beschmutzen mit Erde verwendet man die mannigfachsten Erdbeerstützen aus Draht, auf welche die einzelnen Stengel entweder eingehängt werden, oder die als Reifen die ganze Pflanze umgeben, die sogen. Erdbeerkrinolinen. Im Großbetriebe läßt sich die Sache ja wohl zu kostspielig an, aber für den Züchter für den eigenen Bedarf sind diese Erdbeerenschützer entschieden praktisch und empfehlenswert. Ihre Anschaffung in wenigen hundert Stück ist ja nicht so teuer, und bei der Herstellung aus verzinktem Draht lassen sie Jahr für Jahr wieder sich benutzen. Im Jäten und Schaufeln zur Vertilgung der massenhaft aufsprießenden Unkräuter muß unermüdlich fortgefahren werden.

Schluß des redaktionellen Teils.

Die Ausgabe der Westpreußischen 1 Mark-Lose ist erfolgt und findet deren Ziehung schon am 7. Juli zu Briesen öffentlich statt. Das dem Gemeinwohle dienende Unternehmen ist von dem Herrn Minister des Innern für die ganze preußische Monarchie genehmigt. In anbetracht des großen Absatzgebietes und der schönen Gewinne ist anzunehmen, daß die geringe Loszahl bald geräumt sein wird, zumal durch den kleinen Lospreis von nur 1 Mark jeder in der Lage ist, einen billigen Glücksversuch zu machen. Die Gewinne sind vom Komitee derart günstig gewählt, daß sie leicht verwertet werden können, wenn man sie nicht selbst in Benutzung nehmen will. Die Pferde- und Equipagen-Gewinne — voran ein eleganter Viererzug — können nach Ziehung durch das Komitee zu Briesen in öffentlicher Auktion verkauft werden, während für die silbernen Eß- und Kaffeelöffel stets Käufer vorhanden sind und goldene und silberne Taschenuhren, sowie Fahrräder in jeder Familie freudige Aufnahme finden. Somit ist das Interesse der Gewinner von vornherein durch das Komitee bestens gewahrt. Die Lose à 1 Mark, 11 Lose kosten 10 Mark, sind überall bei den in den Inseraten genannten Verkaufsstellen zu haben oder direkt zu beziehen von dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5.



Ziehung 7. Juli zu Briesen. Westpreuss. Pferde-**Lose à 1 M**

11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 ₰. Bei nur 100 000 Losen = Gewinne:

42,000 M.

3 Equipagen. 47 Pferde.

Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- und Kaffeelöffel. Alles brauchbare, leicht verwerthare Sachen. Die Pferde können auf der nach Ziehung stattfindenden Auktion in **Bar-Geld** umgesetzt in werden.

Lose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bank-Geschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin**, Breitestrasse 5.

Lose in BOCHOLT bei:

Herm. Wielers, Neustr. 9,

Joh. Bethe, Zigarrenhdlg

Es wird ein evangelisches, properes

Mädchen

in einen kleinen Haushalt von zwei Personen auf recht bald gesucht.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens auf sofort e. tücht., properes

Dienstmädchen

gesucht! **Frau Theod. Wiethold,** Restauration.

Ein schulfreies

Mädchen

für sofort gesucht.

Frau Johann Eilers.

Zum 1. Juli ein

Mädchen

für die Küche und zum 1. Oktober ein **Zweitmädchen** gegen hohen Lohn gesucht.

Hôtel Rheinischer Hof, Münster i. W.

Suche pr. sofort oder später

2 Anstreicher-Gehülfen

und einen **Lehrling.**

Jos. Busshoff, Rhede.

Tüchtiger Zwirner oder Zwirnerin

gegen hohen Lohn gesucht.

Franz Beckmann & Co.

Ein tüchtiger

Heizer

gesucht.

H. Beckmann Söhne.

Ein durchaus zuverlässiger

Heizer

und **Maschinenwärter,** der auch kleine Reparaturen ausführen kann, zum baldigen Eintritt gesucht.

Ant. Mayland.

Ein tüchtiger

Heizer

gegen hohen Lohn gesucht.

Baumwoll-Spinnerei Rote Erde.

Gesucht

wird von einer grösseren **Buntweberei** ein durchaus tüchtiger, solider

Ober-meister.

Gefl. Offerten u. **M. G.** an die Exped. d. Bl.

Ein Schmiede-Geselle

auf sofort gesucht.

J. Overkamp, bei der Mühle in Mussum.

Ein tüchtiger

Schlosser-Geselle

gesucht. **Ferdinand Lohaus.**

Ein erfahrener

Kaufmann,

der bis jetzt selbständig war, sucht gegen mäßige Ansprüche Stellung auf einem kaufmännischen Bureau oder Lager.

Referenzen stehen zu Diensten.

Offerten unter **M. R.** befördert die Expedition d. Bl.

Zur **Aufbewahrung** von **Wertpapieren** und **Wertgegenständen** empfehlen wir die in unserm Bankgebäude,

Ostermarkt,

neu eingerichtete

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer, welche nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik **einbruchs-** und **feuersicher** hergestellt ist, vermieten wir unter

Selbstverschluss der Mieter eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen.

Die Bedingungen für die Benutzung der Schrankfächer sind während der Geschäftsstunden zu erfahren.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt.

Kleegras-Versteigerung.

Freitag, 17. ds. Mts., nachmittags 7 Uhr, läßt Herr Anton Belting

6—700 Ruten volles Kleegras

in der Hagesweide hinter Urbachshäusern öffentlich in Parzellen auf **Kredit** versteigern.

A. Vernier, Auktionator.

Am Samstag, dem 18. Juni cr., nachmittags 3 Uhr,

werden im **Dingdener Venn (Scholtens und Grundens Kamp)**

65 Nummern Heugras

verkauft.

Ringenberg. **Dietr. Bovenkerek.**

Wiese-Verkauf.

Am Montag, den 20. Juni cr., vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft **Anton Essing** die der Frau **Wwe. Wilh. Rump** in Münster gehörende, auf der sogenannten Morsse in Büngern belegene

Wiese, Flur 38, Nr. 46/2, zur Größe von 93 a 28 qm.

mit dem darauf stehenden vollen Heugrase

öffentlich meistbietend gegen Kredit zum Verkauf aussetzen.

Die näheren Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Rhede, 1. Juni 1904.

Josef Essing, beeidigter Auktionator.

Gras-Verkauf.

Montag, 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage das

Gras mit Nachweide

an der Fabrik der Gebrüder Reygers in Parzellen auf **Kredit** versteigern

A. Vernier, Auktionator.

Ein tüchtiger

Schlosser-Geselle,

welcher auch schmieden kann, gesucht von

Everhard Reckert, Ostwall.

Ein solider, junger Mann sucht auf sofort oder in 14 Tagen

Stellung

als **Schlosser,** auch als **Heizer.**

Gute Zeugnisse liegen vor.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mein an der Reygersstraße belegenes

Wohnhaus

nebst einigen **Arbeiterwohnungen** ist zum 1. August oder 1. Sept. d. J. ganz oder geteilt zu vermieten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zur Anlage einer Schreinerei, Bäckerei oder Metzgerei und ist in gutem baulichem Zustande. Näheres bei

W. Knoop.

Eine

Oberwohnung

von 3 bis 4 Zimmern (mit Zentralheizung) an alleinstehende Dame oder Herrn zu vermieten.

Jos. Borgers, Bismarckstraße.

Eine

Wohnung

von 4 Zimmern zu vermieten.

Joh. Ellers, Rentor.

Eine neue

Wohnung

nebst Hofraum zu vermieten.

Heinr. Tepasse, Holtwick 54.

Neue Wohnung

mit großem Garten in Holtwick pr. 1. Juli zu vermieten.

Herm. Telaar.

Eine kleine Familie sucht pr. 1. August eine

Wohnung.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Heugras-Verkäufe.

Montag, den 20. Juni, 11 Uhr,

wird für Hrn. **te Beest** in Suderwick der erste Grasschnitt auf der 17 Hektar großen Wiese

„Rodespicker"

bei Suderwick

in 57 Parzellen

an Ort und Stelle meistbietend verkauft; hiernach Grasverkauf für Herrn **Colenbrander** auf

„Görkes"

und

Grasverkauf für Herrn **Kasteln** auf

„Debensel".

An demselben Tage, nachmittags 4 Uhr,

Grasverkauf für Herrn **Dirkes** auf

„Heidefeld".

Aloys Pottmeyer.

Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege** und gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Ausschläge** der altbewährten

Karbolteerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frankf. a. M. Vorr. 50 Pfg. p. Stck. bei:

Apotheker **F. Arens,**

„ **W. Reygers.**

Photographie-Apparat

(Stativ), 13:18,

spottbillig zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Krieger-Verein, Rhede

feiert am **19. und 20. Juni** sein

Sommerfest.

Fest-Programm.

Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr: **Antreten sämtlicher Kameraden mit Waffen** (möglichst dunkler Anzug) im Vereinslokale, **zum Abholen der Fahne.** Hierauf:

Dekorierung der Mitglieder von 1864,

Zug zum Marktplatz zur **Paradeaufstellung und Parademarsch vor denselben.** Hierauf: Zug zum Festlokale; dortselbst:

Konzert und Theater.

Montag, den 20. Juni, morgens 7 Uhr: **Antreten der Kameraden** im Vereinslokale zum **Kirchgang.** 9 Uhr: **Zug durch den Ort.** Hierauf: **Frühschoppen mit Konzert.** Nachmittags 4 Uhr: **Zug durch den Ort;** darauf

Ball im Vereinslokale.

Schluß 12 Uhr.

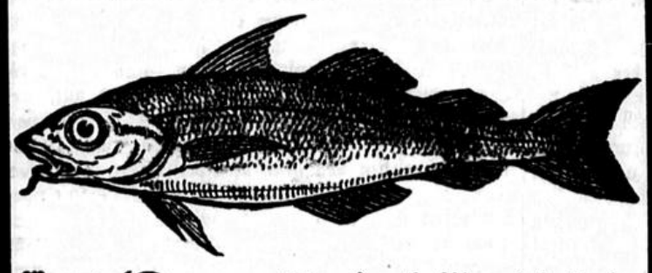
Der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

G. Hengstermann.

Central-Butterhaus



Morgen (Donnerstag) nachmittag eintreffend:

Lebendfrisch. fein. klein. Schellfische		**Pfd. 10**	**Pfg.**
„ „ **Angelschellfische**		„ **23**	„
„ „ **Kabeljau** (ohne Kopf)		„ **10**	„
„ „ **Steinbutt**		„ **50**	„

Ferner empfehle:

Extra feine Matjes-Heringe	**Stck nur 8**	**Pfg.**
Prima geräucherte Schellfische	**Pfd. nur 16**	„
Rollmops mit Gurke	**3 Stck. 10**	„
Aal in Gelee, Aalbriken, Krabben, Seeforellen in Gelee billigst.		
Prima Kleinfleisch	**Pfd 22 und 33**	**Pfg.**
Schwartemagen	**Pfd. nur 53**	„
Echte Frankfurter Würstchen	**Paar 25**	„

Dosenpackungen zu 3, 5 und 8 Paar **billigst.**

Echte Thüringer Wurst frisch eingetroffen.

MAGGI's Suppenwürze und Bouillonkapseln, Käse, Kaffee, Cacao, Chocolade, Weine, etc.

billigst.

Oststr. 49. **F. Barth.** Oststr. 49.

Achtung!

Wegen Räumung des Lagers verkaufe ich die noch vorrätigen

Fahrräder

(Opel-, Patria- und Puchräder)

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Hochachtend

Joseph Grosswiele.

Das an der Oster- und Königstraße Nr. 18 gelegene

Geschäftshaus

mit großen Ladenlokalen, geräumiger Wohnung und Lagerräumen

ist unter **sehr günstigen Zahlungsbedingungen** zu verkaufen oder ganz oder getrennt zu vermieten.

Heinr. Vallée, Bismarckstraße 15.



D. R. W. Z. Nr. 62998.

Ananas-Getränk

von köstlichem Wohlgeschmack.

Alkoholfrei

Erfrischend

Verdauungbefördernd

Ueberall erhältlich.

Für die Reise empfehlen

Anhängetäschchen

mit 10 Prozent Rabatt.

J. & A. Tomming.

Verein für jugendl. Arbeiter.

Mittwoch, 8 Uhr:

Vorbereitung

auf die gemeinschaftl. hl. Kommunion am Sonntag, dem 19. Juni (Patronsfest).

Freiwillige Feuerwehr.

Heute (Mittwoch), 15. Juni cr., abends ½9 Uhr:

Uebung.

Antreten sämtlicher Mannschaften am Spritzenhause.

Das Kommando.

Holländ. Butterhaus.

Soeben die ersten **fettischen**

Matjesheringe,

bekanntlich die schmackhaftesten, eingetroffen.

Ostermarkt 41.

Navardistr. 9.

Medizinal-Tokayer, Südweine, Weiss- u. Rotweine

in garantierter Reinheit

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstr. 3.

Babywäsche

in

grosser Auswahl

zu

billigen Preisen

empfehlen

A. & J. Spier,

Königstr. 4

Prima trockenen

Winterspeck

das Pfd 60 Pfg. (bei Mehrabnahme billiger) empfiehlt

Theod. Hengefeld,

Königstr. 22. **Telephon 252.**

Brautbücher

empfehlen in den verschiedensten Einbänden. Hochzeitsgeschenke. Relig. Statuen. Schön gerahmte Bilder etc. Einrahmen der Bilder besorgt schnellstens. Grosses Leistenlager.

Georgius-Buchhandlung

(H. Wenner),

Osterstraße 12.

Wegen Umzug gewähre **10%** Rabatt auf sämtliche **Bürstenwaren, Teppichkehrmaschinen, Bohner, Fensterleder, Schwämme, Matten, Möbelbürsten** und **Pinsel** 2c. Das neueste und feinste in **Kleider-, Kopf-, Hut-, Schnurrbart-** und **Zahnbürsten** usw. bietet mein gut sortiertes Lager. **Portemonnaies, Korbwaren, Wachstuche** und **Tornister** werden zu ausnahmsweise **billigen Preisen** abgegeben.

Franz Schmitz, Königstr. 114.

Eine Frau

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

6 neue Rohrstühle, 1 Nähmaschine, 1 Ofen und 1 Matratze zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Sonntag morgen

ein gold. Kreuz

mit Kette verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Näheres in der Expedition d. Bl.